

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Die Geschichte des Weltkrieges 1914/17.

(Fortsetzung.)

Wie unerwartet den Russen der deutsche Gegenstoß in Ostgalizien am 19. Juli gekommen war, ging daraus hervor, daß sie noch am 21. Juli an ihrer Nordwestfront unter General Klembowski und an ihrer mittleren Westfront unter General Denikin Angriffe einleiteten, die einen Sieg der in Galizien fechtenden Truppen zur Voraussetzung hatten. An diesen Abschnitten hatte Kerenski während seines Besuches der russischen Feldheere mit allen Mitteln seiner Beredsamkeit für die Aufnahme der Angriffsbewegung gewirkt und den starken Widerspruch zu überwinden gesucht. An der Front Riga—Dwinsk—Minsk waren ja die Verbündungen mit den Deutschen am häufigsten gewesen. Hier standen die Bataillone, die geschworen hatten, keinen Finger zu rühren, ehe nicht England, Frankreich und Italien dem Kriegsziel der russischen Revolutionäre, einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen zu schließen, zugestimmt hätten. Diese Verhältnisse erfuhren durch die Überredungskünste Kerenskis einen sehr allmählichen Umschwung. Als Denikin von seinen Truppen Gehorsam forderte, hielten Soldatenabgeordnete in Minsk eine Versammlung ab, in der sie mit großer Mehrheit den Beschluß faßten: „Die an uns ergangene Aufforderung zu einer Angriffsbewegung muß als ein uns gewaltsam aufgedrungener Befehl betrachtet werden. Diese Aufforderung entspricht nicht den Erfordernissen der internationalen Freiheit und kann nur den Plänen der russischen und der internationalen Bourgeoisie dienen.“ Es bedurfte erst des ermunternden Beispiels frischen Opfermutes der russischen Heere in Galizien und der maßlosen Übertreibung ihrer Erfolge, um die Soldaten Denikins zum Gehorsam zu bringen.

Am 21. Juli stießen sie nach tagelanger starker Artillerievorbereitung vor und gaben nun an Draufgängertum ihren Kameraden in Galizien nichts nach. Während im Gebiet der deutschen Heeresgruppe des Generalobersten v. Woyrsich an der Schtschara und am Serwetsch an diesem Tage noch eine starke Artillerieschlacht wütete, gingen die der Heeresgruppe des Generalobersten v. Eichhorn gegenüberliegenden Russen zwischen Krewo und Smorgon zu Massenangriffen über. Auf breiter Front stürmten sie heran und gerieten in das verheerend wirkende Abwehrfeuer der deutschen Bat-

terien und Infanterieregimenter. Der Zähigkeit der Deutschen, die hier gegen ganz besonders große Übermacht kämpften, gelang es mehrfach, die russischen Sturmwellen zu stauen und zum Abfluten zu zwingen; an zahlreichen Stellen wurde aber die Front der Verteidiger etwas eingebault und mußte zurückverlegt werden.

Auch weiter im Norden, südlich von Dünaburg, unternahm seit langem kampferwöhnte russische Verbände wichtige Angriffe. Unablässig verbluteten sich ihre Bataillone besonders zwischen Smorgon und Krewo, südwestlich von Dünaburg und bei Jakobstadt. Hier und da erzielten sie örtliche Erfolge, die jedoch auf die Gesamtlage ohne jeden Einfluß blieben. So waren die Feinde bei Smorgon nach wechselvollen Kämpfen schließlich im Besitz begrenzter Geländeteile geblieben. Diese wurden dann von den Deutschen mit so wirkungsvollem zusammengefaßtem Artilleriefeuer belegt, daß den Russen nichts anderes übrig blieb, als ihren Raumgewinn fast vollständig preiszugeben, worauf sich die deutschen Soldaten wieder in ihren alten Stellungen einrichten konnten. Das Mißlingen aller ihrer Unternehmungen auf der russischen Nordwest- und der mittleren Westfront sowie der niederschmetternde Eindruck der aus Ostgalizien eintreffenden Hiobsposten lähmten den Tatendrang der Feinde ganz bedeutend; erst am 9. August lebte die Gefechts-tätigkeit bei Dünaburg und südlich von Smorgon wieder etwas auf.

Die Deutschen hatten in der Abwehr ihrer Gegner in dem nördlichen Teile der Front wieder Hervorragendes geleistet. Das ungemein tapfere Verhalten der Truppen wurde vom Deutschen Kaiser, der sie Ende Juli besuchte, auch dankbar anerkannt. In besonders vorbildlicher Weise hatte sich das Pommersche Landwehrregiment Nr. 2 ausgezeichnet, das ungeachtet seiner Verluste ganz allein den Angriff von 14 russischen Regimentern zurückschlug. Zur Ehrung dieser Tapferen machte sich der Kaiser zum Chef des Regiments und verlieh ihm seinen Namenszug sowie die Bezeichnung Landwehr-Infanterieregiment König Wilhelm Nr. 2. Viele von den Offizieren und Mannschaften erhielten das Eiserne Kreuz, während dem Regimentskommandeur Oberstleutnant v. Balcke der Orden Pour le Mérite verliehen wurde.



Phot. k. u. k. Kriegsmuseum, Wien.

Kaiser Karl nimmt im befreiten Czernowitz auf dem Rathausplatz Nachrichten vom Kriegshauptplatz entgegen.